

## Pathologisch-Anatomisches Bundesmuseum

[www.narrenturm.at](http://www.narrenturm.at)

Dr. med. Beatrix Patzak, Direktorin

### Sammlungen

- Menschliche und tierische Präparate
- Moulagen
- Modelle, Geräte und Dokumente mit medizinischem Kontext

## Profil

Das Pathologisch-anatomische Bundesmuseum (PAM) ist im so genannten Narrenturm untergebracht, der 1784 unter Kaiser Josef II. auf dem Areal des alten Allgemeinen Krankenhauses Wien errichtet wurde. Der Narrenturm war das erste psychiatrische Krankenhaus und ist gleichzeitig eines der architektonisch bemerkenswertesten Gebäude dieser Zeit. 1866 wurde der Spitalsbetrieb eingestellt und im Gebäude ein Wohnheim für Krankenschwestern und Ärztwohnungen untergebracht. Später diente es als Depot der Universitätskliniken und wurde als Werkstätte genutzt. Seit 1971 ist das Pathologisch-anatomische Bundesmuseum im Narrenturm eingerichtet. Eigentümerin des Gebäudes ist die Universität Wien.

Das PAM sieht seine Aufgabe in der Darstellung medizinischer Tatsachen, vor allem von Krankheiten, deren Auftreten, Verlauf und Änderungsstadien. Damit verbunden ist die Vermittlung von Informationen, die auf dem ganzheitlichen naturwissenschaftlichen Gedankenmodell begründet sind. In gut dokumentierten Fällen konnten verschiedenste Krankheitsbilder seit mittlerweile mehr als 200 Jahren beobachtet und Entwicklungen in der Therapie analysiert und dargestellt werden. Im Vordergrund steht dabei der Respekt vor den sterblichen Überresten jener Menschen, deren Leiden dargestellt ist. Die dadurch ausgelöste Betroffenheit führt oft auch dazu, in medizinischen Berufen tätig zu werden und Wege zu finden, künftigen Generationen ähnliche Schicksale zu ersparen.

## Perspektiven

Die Tätigkeit des Museums basiert auf der Rechtsgrundlage des Forschungsorganisationsgesetzes (FOG). Das PAM ist damit nicht vollrechtsfähig, sondern eine nachgeordnete Dienststelle des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur.

Konzepte für die Weiterentwicklung und künftige Ausrichtung des PAM stehen im Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur in Diskussion.

## Sammlung

Die Sammlung des Pathologisch-anatomischen Bundesmuseums geht auf das Jahr 1796 zurück, als unter Kaiser Franz I. das Museum des Pathologisch-anatomischen Instituts gegründet wurde. In den Jahren 1811 bis 1829 wurde unter dem damaligen Instituts- und Museumsvorstand Laurenz Biermayer der erste handschriftliche Katalog der Sammlung erstellt. Das Museum sammelt menschliche und tierische Präparate, dreidimensionale Abgüsse kranker Körperteile, medizinische Geräte und medizinische Darstellungen. Der Bestand umfasst derzeit rund 50.000 Objekte.

2007 konnten für das Museum Objekte mit einem Aufwand von € 13.622,75,- angekauft werden. Erweitert wurde die Sammlung auch durch Schenkungen – unter anderem der Abteilung für Orthopädie des Krankenhauses Krems. Neu hinzugekommen sind auch Dokumente wie ein Schutzpockenzeugnis und eine Urkunde zum Doktor der Chirurgie.

## Ausstellungen

Die ständige Schausammlung wird immer wieder verändert. Sie umfasst im Jahr 2007 die Darstellung der Geschichte des Gebäudes, des Apothekenwesens sowie der Themenbereiche „Tuberkulose“, „sexuell übertragbare Krankheiten“, „Orthopädie“, „Gynäkologie, Geburtshilfe und Kontrazeption“ sowie „Alkohol und Krankheit“.

Präsentiert wird unter anderem eine an eine Arztpraxis angeschlossene Landapotheke aus dem Jahr 1820, die bis 1970 in Betrieb war.

Neben der Schausammlung erlaubt die Studiensammlung einen tieferen Einblick in die Materie der Medizingeschichte. Die Studiensammlung umfasst unter anderem die großen Bereiche der Berufskrankheiten, Tumor- und Infektionskrankheiten.

Aus dem Sammlungsbestand werden auch Sonderausstellungen durchgeführt. Im Berichtsjahr 2007 wurde die Ausstellung *Herzblut* gezeigt, eine Schau, in der sowohl medizinische wie auch kulturhistorische Aspekte rund um das Thema „Herz“ dargestellt wurden.

Über das Berichtsjahr hinaus gezeigt werden die Sonderausstellungen *Die Pocken, eine ausgerottete Erkrankung* sowie *Die Versorgung von verwundeten Soldaten im Ersten und Zweiten Weltkrieg*.

### Ausstellungen

*Herzblut*

30. August – 5. September 2007

*Die Versorgung von verwundeten Soldaten im Ersten und Zweiten Weltkrieg*  
semipermanente Ausstellung; bis auf Weiteres

*Die Pocken, eine ausgerottete Erkrankung*  
semipermanente Ausstellung; bis auf Weiteres

### Kulturvermittlung

War das Museum ursprünglich nur ein Ort der Lehre für MedizinerInnen, so sind die Sammlungen heute auch medizinischen Laien zugänglich, was weltweit betrachtet keineswegs eine Selbstverständlichkeit darstellt. Die Vermittlung von Wissen über Krankheiten sowie die bewusste Auseinandersetzung mit diesem oft verdrängten Aspekt des täglichen Lebens sind ein wichtiges Anliegen der Vermittlungsarbeit im PAM. In den ständigen Schausammlungen, Sonderausstellungen und in der Studiensammlung werden daher Führungen angeboten, die sich spezifisch mit den medizinischen Fachthemen rund um den Sammlungsbestand auseinandersetzen.

Darüber hinaus werden Sonderführungen zum Thema „Elektropathologie“ und „Ins Innere des PAM“ angeboten. Erstere setzt sich speziell mit durch Elektrizität hervorgerufenen Verletzungen auseinander; die Führung ins Innere des PAM bietet die Möglichkeit, sich über die Arbeitsabläufe im Haus zu informieren und etwa die einzelnen Präparationsarten kennen zu lernen.

Die museumspädagogischen MitarbeiterInnen des Hauses sind mehrheitlich MedizinstudentInnen und promovierte JungärztInnen, die die Inhalte der Sammlungen fachlich kompetent präsentieren. Der Weg durch die Schausammlung ist barrierefrei gestaltet.

Für architekturhistorisch interessierte BesucherInnen stehen auch Führungen zur Architektur des Hauses auf dem Programm.

### Forschung

Vom Pathologisch-anatomischen Bundesmuseum wird auch die Arbeit von StudentInnen medizinischer Berufe unterstützt. Betreut wurden im Berichtsjahr 2007 eine Projektarbeit mit dem Thema „Berühren erwünscht“ sowie ein Facharbeit über Wachsmoulagen.

Zudem wurden im PAM 2007 gerichtsmedizinische Praktika im Ausmaß von zehn Nachmittagen pro Semester durchgeführt, an denen jeweils 50 StudentInnen teilgenommen haben. Im Rahmen der an der Universität stattfindenden Pathologie-Sezierkurse sowie im Zuge von Seminaren und Vorlesungen fanden zahlreiche Praktikumsführungen im Museum statt. In Zusammenarbeit mit der Akademie der bildenden Künste wurde ein Praktikum über anatomisches Zeichnen abgehalten.

Darüber hinaus werden von der Leiterin des Museums Vorträge bei wissenschaftlichen Veranstaltungen gehalten. 2007 waren dies ein Vortrag über die traditionelle europäische Medizin, gehalten im Rahmen der Ausstellung *Die Entdeckung der Natur* im Naturhistorischen Museum Wien, sowie der Vortrag „From university collection to federal museum“ im Rahmen der in Wien abgehaltenen ICOM-Generalkonferenz.

Die Forschungstätigkeit im Zusammenhang mit dem Sammlungsbestand konzentrierte sich im Berichtsjahr auf die Untersuchung der Auswirkungen von Konservierungsflüssigkeiten auf die Feuchtpräparate und deren Qualität im histologischen Schnitt.

## Publikationen

In Zusammenarbeit mit dem Pathologisch-anatomischen Bundesmuseum entstand 2007 die Publikation von Jochen Weber (und anderen Autoren) mit dem Titel „Morphometric analysis of untreated adult skulls in syndromic and nonsyndromic craniosynostosis, Neurosurgical Review 31“, erschienen im Springer Verlag.

## Veranstaltungen

Um ein breiteres Publikum auf den „Narrenturm“ aufmerksam zu machen, finden seit 2003 in den Sommermonaten kulturelle Veranstaltungen und (populär-)wissenschaftliche Vorträge statt. 2007 wurden insgesamt 14 Veranstaltungen wie Lesungen, Buchpräsentationen, Vorträge oder Workshops durchgeführt – darunter eine Lesung von Roland Girtler aus dessen Buch „Sandler, Ganoven, Wilderer und Schmuggler“ oder ein Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Rotraud Perner zum Thema „Das Loch in der Seele“. Im Rahmen dieser Sommerveranstaltungen fanden auch drei Vorträge der Museumsleiterin zu den Sammlungen des Hauses statt.

## Marketing/Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit

In Ergänzung zu den Veranstaltungen und Ausstellungen des Pathologisch-anatomischen Bundesmuseums wurden Interviews und Artikel in Radio, Fernsehen und Printmedien platziert. Das PAM hat außerdem am Töchertag 2007 teilgenommen.

## BesucherInnen

2007 besuchten insgesamt 15.823 Personen das PAM. Dies entspricht etwa der BesucherInnenfrequenz der Jahre 2004 und 2005. Gegenüber dem vorangegangenen Jahr wurde ein Rückgang um 4.794 Personen verzeichnet.

Die BesucherInnen des Museums sind in erster Linie SchülerInnen, StudentInnen, Lehrende, MedizinerInnen aus aller Welt, AnthropologInnen, HumangenetikerInnen, in Pflegeberufen tätige Personen, aber auch interessierte TouristInnen.

## Budget

	€	
	2006	2007
<b>Erlöse</b>	<b>10.794,78</b>	<b>11.944,84</b>
davon:		
reelle Gebarung	10.728,24	11.944,84
zweckgebundene Gebarung	66,54	0
<b>Aufwendungen</b>	<b>314.694,35</b>	<b>319.369,06</b>
davon:		
Personal	146.461,25	149.628,38
Sammlung	18.133,70	13.622,75
<b>Aufwand</b>	<b>150.099,40</b>	<b>156.117,93</b>